

publik (so der Titel seiner persönlichen Aufzeichnungen aus mehreren Jahren).

Die vorliegende Biographie scheut sich, diesen „rechtschaffenen Menschen“ zu glorifizieren; und das macht diese Publikation sympathisch. Sie macht den Spannungsbogen sichtbar, in dem ein politisch so wichtiger Mensch steht. Es ist alles andere als einfach, „den öffentlichen und den privaten Hammarskjöld“ in der einen Person zusammenzusehen. Aber gerade darin (wie es gelingt, persönlich zugerüstet zu sein für den politischen Alltag) liegt das so wichtige Zeugnis. Viele mögen sich an ihm ein Beispiel nehmen! Vielleicht kann dieses Taschenbuch dazu eine Hilfe sein.

Linz/St. Florian

Ferdinand Reisinger

■ ROTZETTER ANTON, *Klara von Assisi*. Die erste franziskanische Heilige. Herder, Freiburg 1993. Geb. (360). DM 39,80.

Es ist das Anliegen des Buches, die hl. Klara aus Anlaß der 800. Wiederkehr ihres Geburtstages (geb. um 1193/94) als eigenständige Persönlichkeit zu würdigen und nicht nur als eine im Schatten des hl. Franz lebende und wirkende Frau. Auch sollte die Literatur der letzten 25–30 Jahre eingearbeitet werden. Beide Ziele hat der Autor überraschend gut erreicht. Die Darstellung selbst ist zwar gut lesbar, streckenweise aber etwas weitschweifig. M.E. wäre es nicht nötig gewesen, den Leser jeweils mit verschiedenen herrschenden Ansichten und Interpretationen einer Überlieferung zu konfrontieren, statt einfach die wahrscheinlichste Variante darzustellen. Abweichende Meinungen hätte man (in einem dann doch erforderlichen) Anmerkungsapparat referieren können. Damit wäre der Text entlastet und noch besser lesbar geworden. Besonders verdienstvoll war es, den Zeithintergrund so stark zu berücksichtigen (Gesellschaftsstruktur, Armutsbewegungen etc.). Sehr wertvoll scheinen mir auch die Abschnitte über die Regel der hl. Klara und deren Vorgeschichte zu sein.

Alles in allem wird man der Formulierung des Verlags durchaus zustimmen können, daß mit diesem Werk die „wohl auf Jahre hin maßgebende Biographie“ der hl. Klara vorliegt.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ ROTZETTER ANTON/SCHNEIDERS TONI, *Franz von Assisi*. Eine Bildbiographie. Herder, Freiburg i.B. 1993. (111, zahlr. Farbbilder). Ln. DM 49,80/S 389,-/sFr 49,80.

Dieser schöne Bildband stellt den interessanten Versuch dar, das Leben des hl. Franziskus aus

den Werken der Kunst – aus Fresken, Tafelbildern und Gobelins – zu rekonstruieren und zu interpretieren. Nach einem einleitenden Essay von A. Rotzetter über das Franziskusbild in der Kunst und zusätzlichen Bemerkungen über das historische Franziskusbild folgen die prächtigen Bildtafeln, denen jeweils Quellentexte und knappe Bildbeschreibungen gegenübergestellt sind. Auf diese Weise wird das zuvor Behandelte veranschaulicht und vertieft. Das Buch eignet sich nicht nur zur Auseinandersetzung mit dem Leben und Werk des hl. Franz, sondern vor allem auch zur meditativen Beschäftigung mit dem großen Heiligen.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ LANG JUSTUS, *Elisabeth von Thüringen*. Eine Bildbiographie mit Fotografien von Helmuth Nils Loose. Herder, Freiburg 1993. (112, ca. 40 Farbtafeln. DM 49,80.

Nach einer eher volkstümlichen, lebendig geschriebenen Einleitung über das Leben der Heiligen wird ein schöner Bilderzyklus geboten, der die Vita und das Wirken Elisabeths illustriert. Vor allem der Lübecker Elisabethzyklus von 1420 wird fast vollständig wiedergegeben. Gut ausgewählte Texte aus frühen Lebensbeschreibungen begleiten die Abbildungen. Das schöne Buch wird von einem kurzen Beitrag „Elisabeth heute“ abgerundet, der von Maria Schaeffler, der ehemaligen Vorsitzenden der Caritas-Konferenzen Deutschlands, stammt, die von ihrer Funktion her einen scharfen Blick für die Bedeutung der großen Heiligen der Nächstenliebe besitzt. Das Buch dürfte sich vor allem für Geschenkszwecke eignen.

Linz

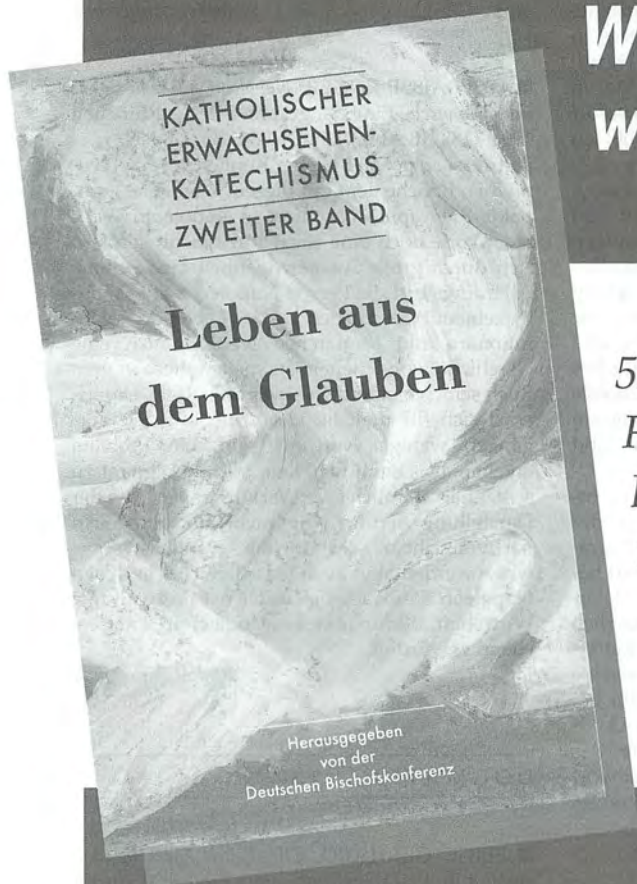
Rudolf Zinnhobler

■ MARIA ANNUNTIATA VOM KREUZ OCD, *Lieben – Schweigen – Zeugnis geben*. Mutter Maria Aloisia vom Herzen Jesu. Eine große Frau aus dem Böhmerwald. Karmel Innsbruck-Wilten 1991. (100). Kart. DM 29,80/S 198,-.

Die Lebensbeschreibung der vor hundert Jahren gestorbenen Gründerin des Innsbrucker Karmels wird vor allem die Angehörigen ihres Ordens interessieren. Darüber hinaus wird man aber darin zahlreiche Einzelheiten über das religiöse Leben des 19. Jahrhunderts finden, von denen selten die Geschichtswerke berichten.

Mutter Maria Aloisia vom Herzen Jesu, mit weltlichem Namen Theresia Dichtl, wurde 1809 in Ogfolderhaid (Jablonec) im Böhmerwald geboren. Sie war das vierte Kind einer wohlhabenden Bauernfamilie, in der es nicht an Priesterberufen fehlte. Mit 21 Jahren trat sie in den Karmel von

**Wissen,
worum es geht.**



*528 Seiten,
Format: 14 x 22,4 cm
Leinen mit
Schutzumschlag,
DM 29,80, öS 233,-,
SFr 28,-*

***Der NEUE ErwachsenenKatechismus.
Der Leitfaden für praktisches
Christsein heute. Lang erwartet.
Jetzt bei Ihrem Buchhändler.***

Verlag HERDER

Verlagsgruppe engagement

Prag ein, machte 1833 ihre Ordensprofeß und wurde bald Priorin. Als sie 1844 der Innsbrucker Lithograph Johann Kravogl um eine Gründung bat, gab sie ihre Zusage. Am 6. Mai 1846 machte sie sich mit zwei Schwestern auf die Reise, in Begleitung ihres Bruders Hermann Dichtl, Domherr in Budweis, und kam am 15. Mai in Innsbruck an. Kravogl führte die Gruppe sofort in das „...baufällige Memminger Schloß in Wilten“. Der folgende Tag wurde zum Stiftungsdatum. Dann begannen die Bauarbeiten und zahlreiche Schwierigkeiten. Da man von Prag aus die Schwestern nicht unterstützen konnte, fehlte es an finanziellen Mitteln. Das Konsistorium von Brixen (Bischofssitz) schlug vorübergehende Schließung und die Rückkehr der Schwestern vor. Doch die Fürsprache und der Einsatz guter Freunde, die ein päpstliches Gründungsdekret erhielten, ließ das Schlimmste vermeiden. Obwohl die Schulden nur langsam abgetragen werden konnten, ging es voran, und an Berufungen fehlte es nicht.

Mutter Maria Aloisia starb nach langem Gichtleiden am 21. September 1891 im Ruf der Heiligkeit und wurde in der Klostergruft begraben. Sie war ein starker Mensch, ein Vorbild tiefen Gottvertrauens, wie aus zahlreichen Dokumenten hervorgeht, die erst jetzt zugänglich wurden, soweit sie Prag und Tschechien betreffen. Dazu kommen zahlreiche schwarzweiße und auch einige farbige Abbildungen zum behandelten Thema sowie ein schöner Ausschnitt aus der illustrierten Böhmerwald-Karte des H. Preußler Verlags, Nürnberg. Das Geleitwort von Abt Alois Stöger will in die Atmosphäre des Karmel einführen.

Mailand

Giovanna della Croce

■ HOGG JAMES (Hg.), *Studies in St. Birgitta and the Brigittine order* (Spiritualität heute und gestern Bd. 19/1–2 = *Analecta Cartusiana* 35:19), 2 Bde. (305 u. 290), Institut für Anglistik und Amerikanistik, Salzburg 1993.

Die mit einigem Verzug erschienene Festschrift zum 600-Jahr-Jubiläum der Kanonisation (1391) Birgittas von Schweden bietet eine bunte Palette von Beiträgen zu Person, Zeit und Umwelt der Heiligen. Bd. 1 wird mit einer lebendigen (wenn auch nicht streng wissenschaftlichen) Biographie Birgittas von Sr. Patricia (Angabe des Familiennamens fehlt) eröffnet. Es folgen Beiträge über die Beziehung der Heiligen zu den Zisterziensern, die sozialen Aktivitäten Birgittas, ihre Wunder und Visionen, die mystische Komponente in ihrem Leben, die Gründung des Klosters Vadstena (Doppelkloster für Frauen und Männer unter Leitung einer Äbtissin) etc.

Das reichhaltige Werk ist gut geeignet, in das Leben Birgittas, ihr Wirken und ihre Zeit einzuführen.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ DUFRAISSE ROGER, *Napoleon – Revolutionär und Monarch*. Eine Biographie. Beck, München 1994. (182, 13 Abb.). Ln. DM 34,-.

Dufraisse, einer der besten Kenner der napoleonischen Epoche, legt mit diesem Buch eine kompakte Biographie vor, die aus Napoleon weder eine Ikone noch eine Karikatur macht, sondern sich durch große Ausgewogenheit auszeichnet. Allerdings tritt die Person Napoleons etwas hinter seinem Werk zurück. Da das Leben des Revolutionärs und Monarchen weithin auch eine Geschichte von Kriegen ist, spielen diese in dem Buch selbstverständlich eine große Rolle. Daraus wird sich für manche Leser, die mit den Vorgängen weniger vertraut sind, ein Problem ergeben. Das Bemühen, knapp und prägnant zu sein, hat nämlich zu Verkürzungen in der Darstellung geführt, die nicht für alle leicht nachvollziehbar sein dürften. Dankenswerterweise werden aber auch jene Bereiche, in denen Napoleon Bleibendes geleistet hat (Verwaltung, Wirtschaft, Bildungswesen, Code civil), entsprechend gewürdigt.

Linz

Rudolf Zinnhobler

DOGMATIK

■ FEIGE GERHARD, *Die Lehre Markells von Ankyra in der Darstellung seiner Gegner*. (Erfurter Theol. Studien 58). Benno, Leipzig 1991. (269). Kart. DM 48,-.

Mehrere Theologen der alten Kirche waren beim Versuch, die Glaubensbotschaft in der Sprache der Kultur ihrer Zeit und Umwelt auszudrücken, nur bedingt erfolgreich; so auch Markell von Ankyra. Sein Schrifttum wurde zu selten abgeschrieben, als daß es auf uns gekommen wäre. Nur Fragmente, die sich als Zitate bei anderen Autoren finden, und polemische Auseinandersetzungen mit ihm, bei denen wir aber nicht sicher sein können, daß sie den eigentlichen Intentionen Markells gerecht werden, sind auf uns gekommen. Es bedarf also langen und geduldigen Abwägens, wenn erhoben werden soll, was wirklich seine Anliegen, Thesen und Mängel waren.

Der Verf. hat sich dieser Mühe unterzogen und das theologische Gedankengut Markells, den er mit T. Zahn in weiser Neutralität „eine vielbe-